



Publikationen des Deutschen Archäologischen Instituts

Burkhard Emme

Zur Rekonstruktion der kaiserzeitlichen Halle am Nordmarkt in Milet

Istanbuler Mitteilungen 61, 2011, 219–231 (Sonderdruck)

<https://doi.org/10.34780/zzvaa641>

Herausgebende Institution / Publisher:
Deutsches Archäologisches Institut

Copyright (Digital Edition) © 2024 Deutsches Archäologisches Institut
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0
Email: info@dainst.de | Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen:

Mit dem Herunterladen erkennen Sie die [Nutzungsbedingungen](#) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeber*innen der jeweiligen Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

Terms of use:

By downloading you accept the [terms of use](#) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de). Any deviating terms of use are indicated in the credits.

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT
ABTEILUNG ISTANBUL

ISTANBULER MITTEILUNGEN

BAND 61, 2011

PDF Dokument des gedruckten Beitrags
PDF document of the printed version of

BURKHARD EMME

Zur Rekonstruktion der kaiserzeitlichen Halle
am Nordmarkt in Milet

© 2011 Deutsches Archäologisches Institut / Ernst Wasmuth Verlag

Sigel der Istanbuler Mitteilungen
IstMitt

HERAUSGEBER

Prof. Dr. Felix Pirson, Dr.-Ing. Martin Bachmann

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

Prof. Dr. Halûk Abbasoğlu (Istanbul), Prof. Dr. Franz Alto Bauer (München), Prof. Dr. Albrecht Berger (München), Prof. Dr. François Bertemes (Halle), Doç. Dr. Yaşar Ersoy (Ankara), Prof. Dr. Ralf von den Hoff (Freiburg), Prof. Dr. Mehmet Özdoğan (Istanbul), Prof. Dr. Peter Pfälzner (Tübingen), Prof. Dr. Christopher Ratté (Ann Arbor), Prof. Dr.-Ing. Klaus Rheidt (Cottbus), Prof. Dr.-Ing. Dorothee Sack (Berlin), Prof. Dr. Martin Zimmermann (München)

Herausgeber und Redaktion:
Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Istanbul
İnönü Cad. 10, TR – 34437 İSTANBUL – Gümüşsuyu

©2011 by Verlag Ernst Wasmuth Tübingen

Alle Rechte vom Deutschen Archäologischen Institut, Abteilung Istanbul, vorbehalten.
Wiedergaben, auch von Teilen des Inhalts, nur mit dessen ausdrücklicher Genehmigung.
Satz, Gestaltung u. Reprographie: Linden Soft Verlag e.K., Aichwald.
Druck und Einband: AZ Druck und Datentechnik GmbH, Kempten.
Printed in Germany

ISBN 978-3-8030-1652-2 ISSN 0341-9142

BURKHARD EMME

Zur Rekonstruktion der kaiserzeitlichen Halle am Nordmarkt in Milet

Schlüsselwörter: Milet, Kaiserzeit, Nordmarkt, Stoa

Keywords: Miletus, Imperial era, North Market, Stoa

Anahtar sözcükler: Milet, İmparatorluk Dönemi, Kuzey pazar yeri, Stoa

Das östlich des Nordmarktes von Milet gelegene Areal bildete in hellenistischer und römischer Zeit den Hauptzugang vom Hafen zum südlich anschließenden Stadtgebiet (*Abb. 1. 2*). Der nördliche Zugang zu diesem Areal bestand in der Kaiserzeit in einem Torbau, der zwischen die spätclassische Hafenhalle im Westen sowie das Delphinion im Osten eingeschoben war, dem sogenannten Hafentor¹. In dem südlich anschließenden Abschnitt verlief eine breite Straße zwischen zwei kaiserzeitlichen Hallenbauten, im Süden öffnete sich ein Platz, an dem eine Reihe öffentlicher Gebäude noch aus hellenistischer Zeit sowie das kaiserzeitliche Nymphäum lagen². Ein zweiter Torbau, das sogenannte Markttor, bildete hier den Durchgang zum Areal des anschließenden Südmarktes³.

Abbildungsnachweis: *Abb. 1* = B. F. Weber, Der Stadtplan von Milet. Einhundert Jahre Stadtforschung, in: J. Cobet – V. v. Graeve – W.-D. Niemeier – K. Zimmermann (Hrsg.), Frühes Ionien. Eine Bestandsaufnahme. Panionion-Symposium Güzelçamlı 26. September – 1. Oktober 1999, *MilForsch* 5 (Mainz 2007) 352 Abb. 17. – *Abb. 2* = A. v. Gerkan, Der Nordmarkt und der Hafen an der Löwenbucht, *Milet* 1, 6 (Berlin 1922) Taf. 26. – *Abb. 3* = Autor. – *Abb. 4* = A. v. Gerkan, Der Nordmarkt und der Hafen an der Löwenbucht, *Milet* 1, 6 (Berlin 1922) Taf. 12. – *Abb. 5* = Autor auf Basis A. v. Gerkan, Der Nordmarkt und der Hafen an der Löwenbucht, *Milet* 1, 6 (Berlin 1922) Taf. 12. 24. – *Abb. 6* = A. v. Gerkan, Der Nordmarkt und der Hafen an der Löwenbucht, *Milet* 1, 6 (Berlin 1922) 50 Abb. 61 (untere Rekonstruktion modifiziert). – *Abb. 7* = A. v. Gerkan, Der Nordmarkt und der Hafen an der Löwenbucht, *Milet* 1, 6 (Berlin 1922) Taf. 28 (modifiziert).

Neben den üblichen Abkürzungen des DAI gemäß AA 2005, 309–399 gilt die folgende:

von Gerkan A. v. Gerkan, Der Nordmarkt und der Hafen an der Löwenbucht, *Milet* 1, 6 (Berlin 1922)

¹ von Gerkan 45–47.

² Zu diesem Bereich zuletzt zusammenfassend H.-U. Cain – M. Pfanner, Die Agora Milets in der Kaiserzeit und Spätantike, in: O. Dally – M. Maischberger – P. Schneider – A. Scholl (Hrsg.), *Zeiträume. Milet in Kaiserzeit und Spätantike* (Berlin 2009) 82–95.

³ Zum Markttor zuletzt M. Maischberger, Das Nordtor des Südmarktes, sog. Markttor, in: O. Dally – M. Maischberger – P. Schneider – A. Scholl (Hrsg.), *Zeiträume. Milet in Kaiserzeit und Spätantike* (Berlin 2009) 109–119; vgl. auch Cain – Pfanner a. O. (Anm. 2) 89–93.

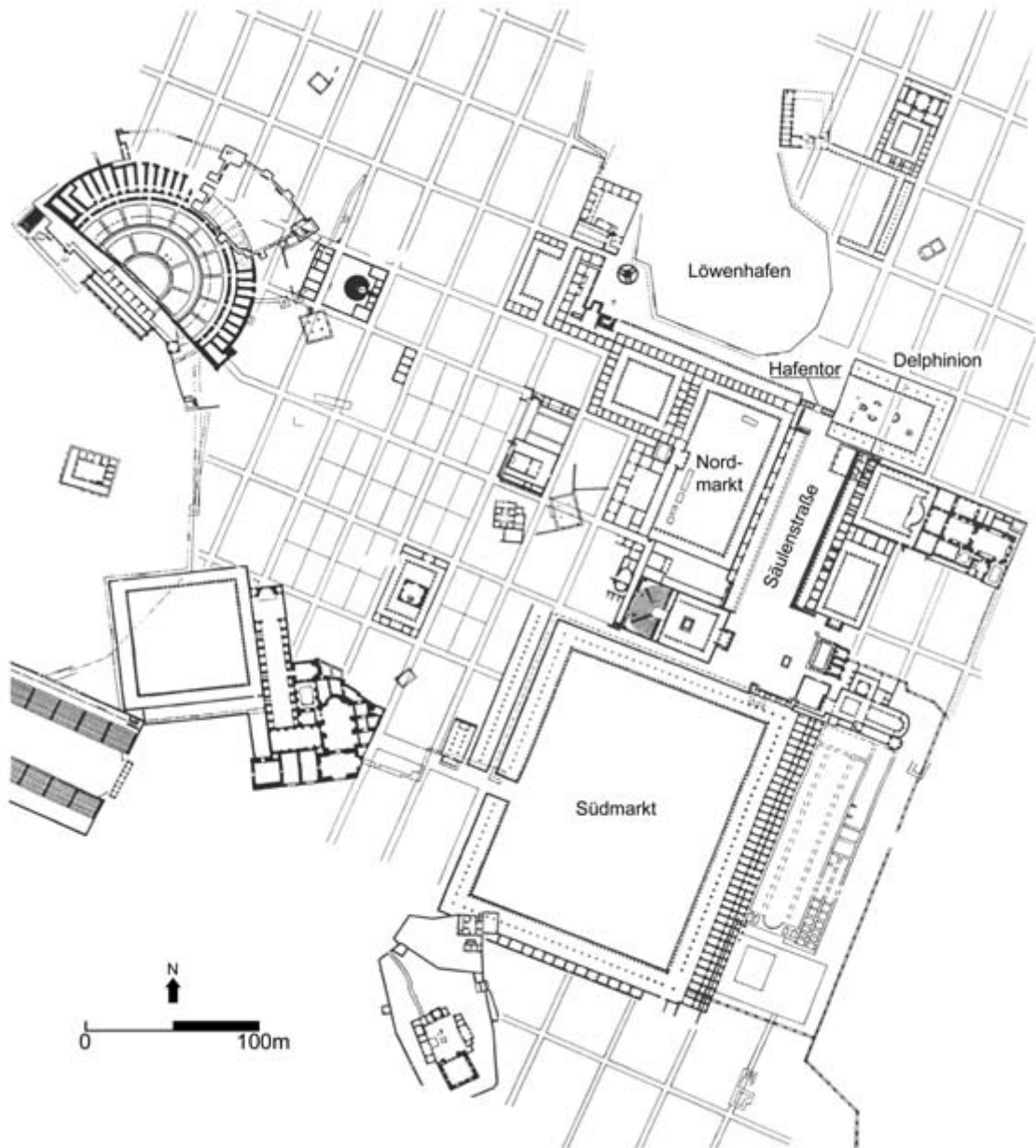


Abb. 1 Milet, Stadtzentrum. Rekonstruierter Baubestand im 2. Jh. n. Chr. (B. F. Weber)

Maßgeblich für das Erscheinungsbild der Stadt muss neben der Ausgestaltung der Hafentfront selbst folglich der Blick gewirkt haben, der sich bei Durchqueren des Hafentores bot. Für diesen Eindruck wiederum muss die architektonische Ausgestaltung der beiden kaiserzeitlichen Hallen wesentlich gewesen sein, die die annähernd 28m breite Hauptstraße beiderseits flankierten⁴. Von

⁴ Zur Straße: von Gerkan 55–56.

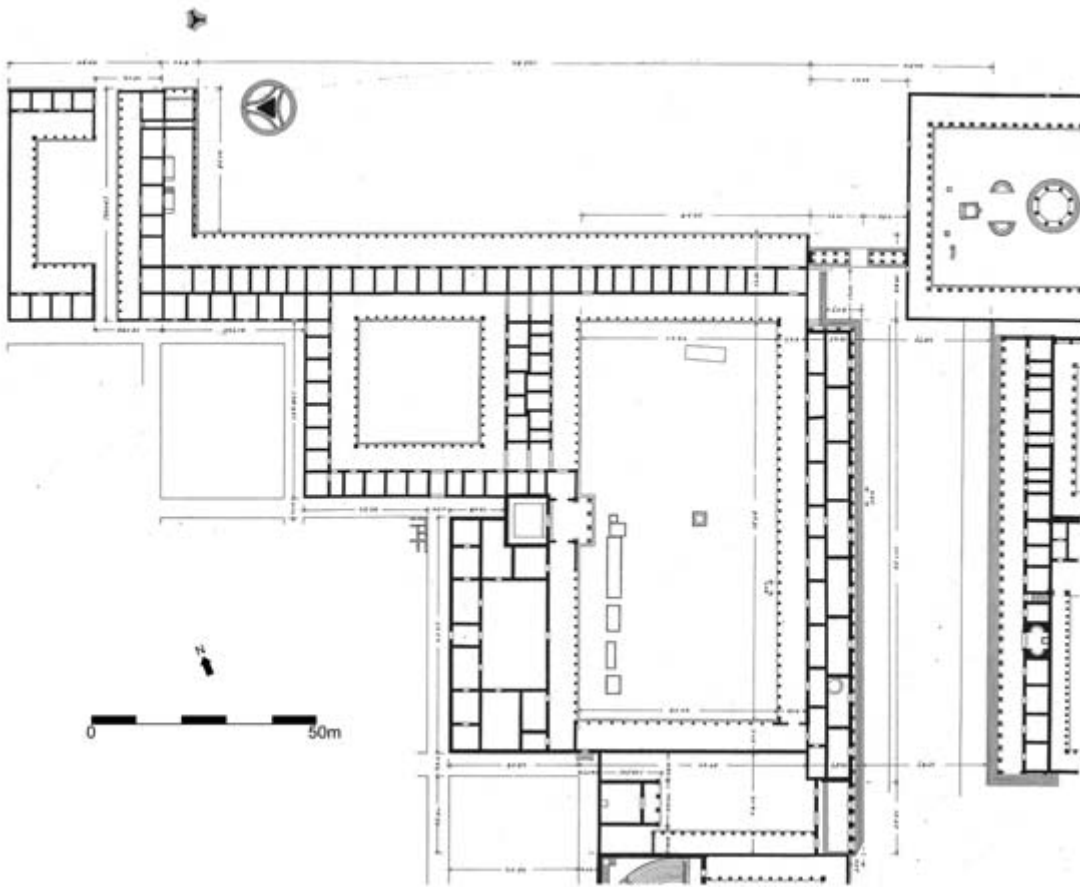


Abb. 2 Milet, Nordmarktareal. Rekonstruierter Baubestand im 2. Jh. n. Chr. (A. v. Gerkan)

diesen erweist sich die Rekonstruktion der östlich der Straße gelegenen Capito-Hallen aufgrund einer Reihe aufgefundener Bauglieder als weitgehend unproblematisch⁵. Demgegenüber erscheint die von A. von Gerkan vorgelegte Wiederherstellung der westlich der Straße gelegenen kaiserzeitlichen Halle am Nordmarkt in einem wesentlichen Punkt fragwürdig. So hatte von Gerkan für die Binnengliederung des Hallenbaus aufgrund der erhaltenen Fundamente zwei Reihen von Kammern angenommen⁶. Die östliche Front des Baus habe folglich eine Wand gebildet, für deren Fassade von Gerkan in Anlehnung an die vis-à-vis gelegene Halle der Capito-Thermen eine aus Halbsäulen gebildete Blendordnung vermutete (Abb. 2. 6)⁷. Diese Lösung mutet ungewöhnlich an, da vergleichbare Beispiele von Blendfassaden an kaiserzeitlichen Hallenbauten Kleinasiens praktisch nicht überliefert sind. Wie im Folgenden zu zeigen sein wird, besitzt eine alternative Rekonstruktion des kaiserzeitlichen Hallenbaus am Nordmarkt daher größere Wahrscheinlichkeit.

⁵ A. v. Gerkan – F. Krischen, *Thermen und Palaestren, Milet 1*, 9 (Berlin 1928) 36–47.

⁶ von Gerkan 49–50 Taf. 26.

⁷ von Gerkan 49–50 Abb. 61, Taf. 28.



Abb. 3 Milet, Nordmarkt. Fundamente der Ostseite, südlich des Propylons (Aufnahme von NW). 1: Fundament der hellenistischen Abschlussmauer. 2: Caementicium-Fundamente der Seitenwände der westlichen Kammerreihe. 3: Caementicium-Fundament der Ostfront der westlichen Kammerreihe. 4: Caementicium-Fundament der Front des kaiserzeitlichen Hallenbaus mit Unterbau für Stufen an der Ostseite (nicht sichtbar). 5: Heilige Straße. 6: Ionische Halle (z. T. rekonstruiert)

Der sogenannte Nordmarkt bestand in seiner vorkaiserzeitlichen Ausgestaltung aus einer längsrechteckigen Hofanlage von ca. 87×50 m mit Hallenbauten im Norden, Süden und Westen sowie einem in die westliche Front einbezogenen Tempelbau (Abb. 5)⁸. Den östlichen Abschluss der Anlage bildete spätestens seit späthellenistischer Zeit eine schlichte Abschlussmauer aus Quadermauerwerk mit einem zentral gelegenen Propylon, deren Fundamente sich erhalten haben (Abb. 3–5)⁹. Im Rahmen der kaiserzeitlichen Umgestaltung der Ostseite des Nordmarktes wurden parallel zu der älteren Abschlussmauer insgesamt drei Fundamentzüge aus *opus caementicium* errichtet. Von diesen bildete der westlich der älteren Abschlussmauer gelegene fraglos den Unterbau einer hier eingezogenen Kolonnade, die das Erscheinungsbild des somit an allen vier Seiten von Säulenhallen umgebenen Nordmarktes vereinheitlichte (Abb. 2. 5)¹⁰. Die beiden östlich der älteren Abschlussmauer errichteten Fundamentzüge wurden mit dieser sowie untereinander durch zwei Reihen von quer verlaufenden Fundamenten verbunden, aus denen sich eine Gliederung in acht (östliche Reihe) bzw. elf (westliche Reihe) Fundamentkammern ergab (Abb. 4)¹¹. Auffällig erscheint, dass beide Gruppen von Quersfundamenten offenbar in

⁸ von Gerkan 19–44 Abb. 47, 48, Taf. 24, 25, 27.

⁹ von Gerkan 37–41 Abb. 51, Taf. 12.

¹⁰ von Gerkan 47–48 Taf. 12, 26.

¹¹ von Gerkan 48 Taf. 12.

keinerlei Bezug zueinander stehen. Zudem variieren die Raummaße der östlichen Kammerreihe mit Breiten zwischen 10,32 m und 12,35 m stark. Demgegenüber weisen die Kammern der westlichen Kammerreihe einheitlichere Maße auf, die sich zwischen 8,70 m und 9,21 m bewegen¹².

Anhand der genannten Fundamente rekonstruierte von Gerkan einen Hallenbau mit zwei Reihen von rechteckigen Kammern. Von diesen habe sich die östliche Reihe auf die hier gelegene Straße, die westliche hingegen auf den sogenannten Nordmarkt geöffnet, wie sich für von Gerkan im wesentlichen aus der beschriebenen abweichenden Disposition der Querschnittsfundamente ergab (*Abb. 2*)¹³. Für die östliche Front des Hallenbaus vermutete von Gerkan eine Gliederung in Gestalt einer vorgeblendeten Halbsäulenordnung, womit das Kolonnadenmotiv der gegenüber gelegenen Ionischen Halle der Capito-Thermen aufgenommen worden sei (*Abb. 2*)¹⁴.

Die von Gerkan'sche Rekonstruktion ist in der Forschung bis heute unangefochten geblieben¹⁵. Anlass zu Zweifeln bietet jedoch in erster Linie die Tatsache, dass von Gerkan selbst keinerlei Bauglieder vorlegen konnte, die seine Rekonstruktion einer Blendarchitektur mit Halbsäulen zu stützen geeignet wären¹⁶. Stattdessen fußt die Rekonstruktion in erster Linie auf der impliziten Annahme, sämtliche der freigelegten Fundamentzüge seien mit aufgehenden Mauern zu rekonstruieren, ferner auf der anschließenden Überlegung, das ausgesprochen breite Caementicium-Fundament an der Ostseite der Halle habe neben einer Treppe von sechs Stufen an deren oberem Absatz mit ca. 1,60 m Breite mehr Raum geboten, als für eine einfache Mauer bzw. Säulenstellung notwendig sei¹⁷. Es muss jedoch bei näherem Hinsehen fragwürdig erscheinen, ob die von von Gerkan als Fundamentierung einer Reihe von aufgehenden Mauern angesehenen Querschnittsfundamente im östlichen Teil des kaiserzeitlichen Hallenbaus tatsächlich einem solchen Zweck dienten. Gegen diese Annahme spricht in erster Linie das vollkommen unregelmäßige Verhältnis der Kammern im östlichen im Vergleich zu jenen im westlichen Teil des Hallenbaus sowie ferner, dass die Kammern der östlichen Reihe in ihren Abmessungen untereinander deutlich differieren.

Es liegt daher nahe anzunehmen, dass die quer verlaufenden Fundamente im östlichen Teil des Baus kein aufgehendes Mauerwerk trugen, sondern lediglich der Aussteifung im Fundament-

¹² von Gerkan Taf. 12.

¹³ von Gerkan 48 Taf. 26.

¹⁴ von Gerkan 49: »[...] es liegt nahe, hier eine Wand mit vorgelegten Halbsäulen anzunehmen, eine Vermutung, die dadurch gestützt wird, dass der Stufenbau offenbar als Gegenstück zur älteren ionischen Halle erbaut ist, die sich gegenüber [...] erhob [...].«, vgl. auch von Gerkan 97–98.

¹⁵ R. Martin, *Recherches sur l'agora grecque. Études d'histoire et d'architecture urbaines*, BEFRA 174 (Paris 1951) 394–398 Abb. 50; G. Kleiner, *Die Ruinen von Milet* (Berlin 1968) 54 Abb. 28. 31; W. Bendt, *Topographische Karte von Milet*, Milet 2, 4 (Berlin 1968) Nordblatt; M. Klinkott, *Raster, Raum und Sichtverbindungen im Stadtensemble von Milet*, *IstMitt* 46, 1996, 182; zuletzt: Cain – Pfanner a. O. (Anm. 2) 88, wo im Zusammenhang mit dem Motiv der Blendordnung von einem »besonders hieratisch wirkenden, architektonischen Gewand« die Rede ist, sowie I. Blum, *Milet in der römischen Kaiserzeit*, in: O. Dally – M. Maischberger – P. Schneider – A. Scholl (Hrsg.), *Zeiträume. Milet in Kaiserzeit und Spätantike* (Berlin 2009) 55.

¹⁶ von Gerkan 50: »Werkstücke vom Aufbau haben sich nicht ermitteln lassen.« Eine Gruppe von Baugliedern einer Halbsäulenarchitektur – ein korinthisches Kapitell sowie der untere Schaft einer ionischen Halbsäule mit im unteren Teil verfüllter Kannelur –, die sich beim Hafentor fand, war schon von von Gerkan 50 ausdrücklich ausgeschieden worden; vgl. diesbezüglich auch G. Kawerau – A. Rehm, *Das Delphinion*, Milet 1, 3 (Berlin 1914) 21–22. 35 Abb. 28. 29, wo die Bauglieder mit dem kaiserzeitlichen Propylon des Delphinion in Verbindung gebracht werden sowie R. Köster, *Die Bauornamentik der frühen und mittleren Kaiserzeit*, Milet 7, 1 (Berlin 2004) 77–78 Anm. 541, dem zufolge das fragliche Kapitell heute nicht mehr aufzufinden ist.

¹⁷ von Gerkan 49.

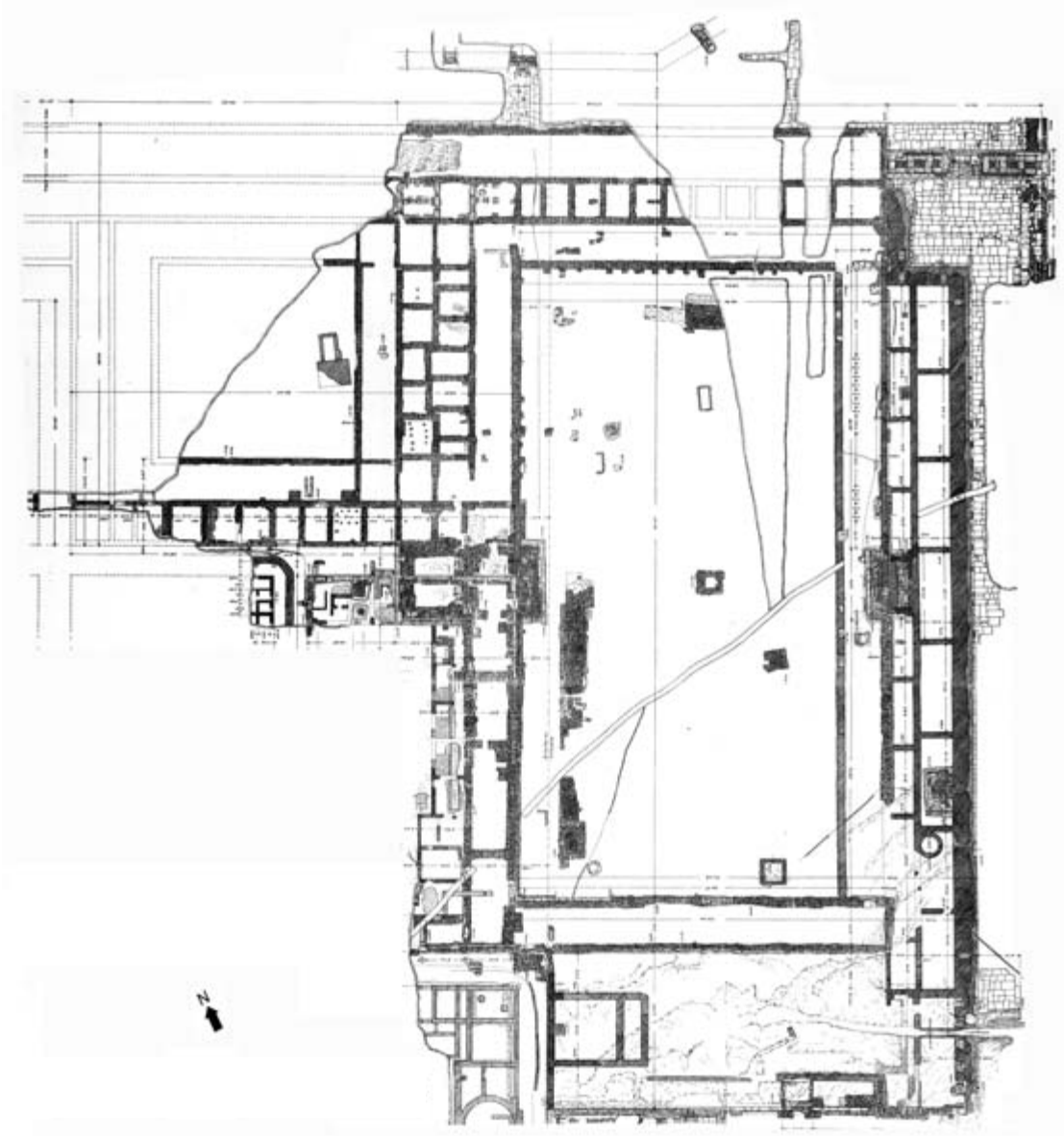
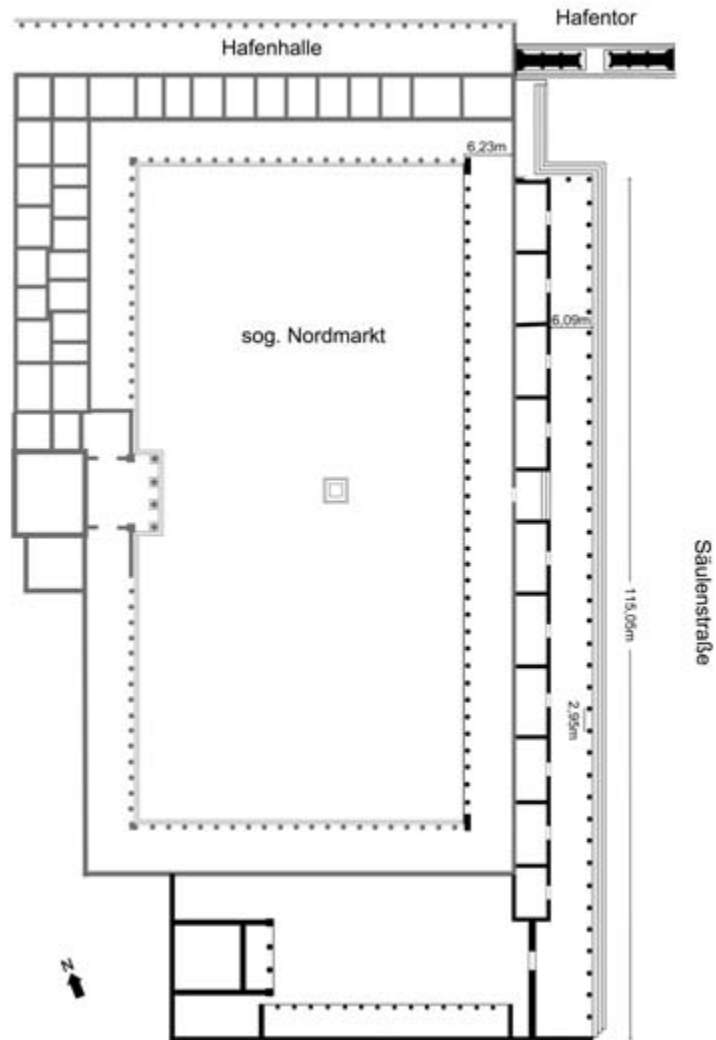


Abb. 4 Milet, Nordmarkt. Befundplan (A. v. Gerkan). M. 1:1000

bereich dienen, wie dies insbesondere in Hinblick auf die Stufen an der Ostseite erforderlich erschienen sein mag. Zwar sind vergleichbare Beispiele von auf Podien errichteten Hallenbauten selten¹⁸. Aus statischen Überlegungen heraus lassen sich jedoch vor allem solche Bauten zum Vergleich heranziehen, die ein vollgültiges Untergeschoss besaßen, das in aller Regel ebenfalls

¹⁸ Die nächste Parallele bietet die unmittelbar gegenüber gelegene Ionische Halle. In diesem Fall wurde auf eine vergleichbare Unterteilung des Unterbaus verzichtet, die wenigen Querschnitte sind stattdessen mit unterschiedlichen Bauphasen zu erklären; vgl. Gerkan – Krischen a. O. (Anm. 5) 36–50 Taf. 10.

Abb. 5 Milet, Nordmarkt.
Neuer Rekonstruktionsvor-
schlag der kaiserzeitlichen
Bauphase (älterer, helle-
nistischer Baubestand grau
getönt). M. 1:1000



in Gestalt von Kammern gegliedert wurde, ohne dass diese in jedem Fall zugänglich bzw. nutzbar gewesen wären¹⁹. Aus dieser Überlegung ergibt sich abweichend von der von Gerkan'schen Annahme einer Wand mit Türöffnungen und vorgeblendeten Halbsäulen für die Ostfassade des kaiserzeitlichen Hallenbaus eine einfache Säulenstellung (*Abb. 5. 6*). Zu dieser Rekonstruktion passt die annähernde Übereinstimmung der Tiefe dieses Flügels mit der gleichzeitigen Halle an der Ostseite des sogenannten Nordmarktes. In diesem Fall beträgt die Tiefe der Halle gemessen

¹⁹ Vgl. exemplarisch die Bauten des hellenistischen Pergamon: M. Klinkott, Hellenistische Stützmauerkonstruktionen in Pergamon, in: A. Hoffmann – E.-L. Schwandner – W. Hoepfner – G. Brands (Hrsg.), Bautechnik der Antike. Internationales Kolloquium in Berlin vom 15.–17. Februar 1990 veranstaltet vom Architekturreferat des DAI in Zusammenarbeit mit dem Seminar für Klassische Archäologie der Freien Universität Berlin, DiskAB 5 (Mainz 1991) 131–136; ein kaiserzeitliches Beispiel bietet etwa die Neronische Halle an der Tetragnos-Agora in Ephesos: P. Scherrer – E. Trinkl, Die Tetragnos-Agora in Ephesos, FiE 13, 2 (Wien 2006) 36–42 Plan 13. 15.

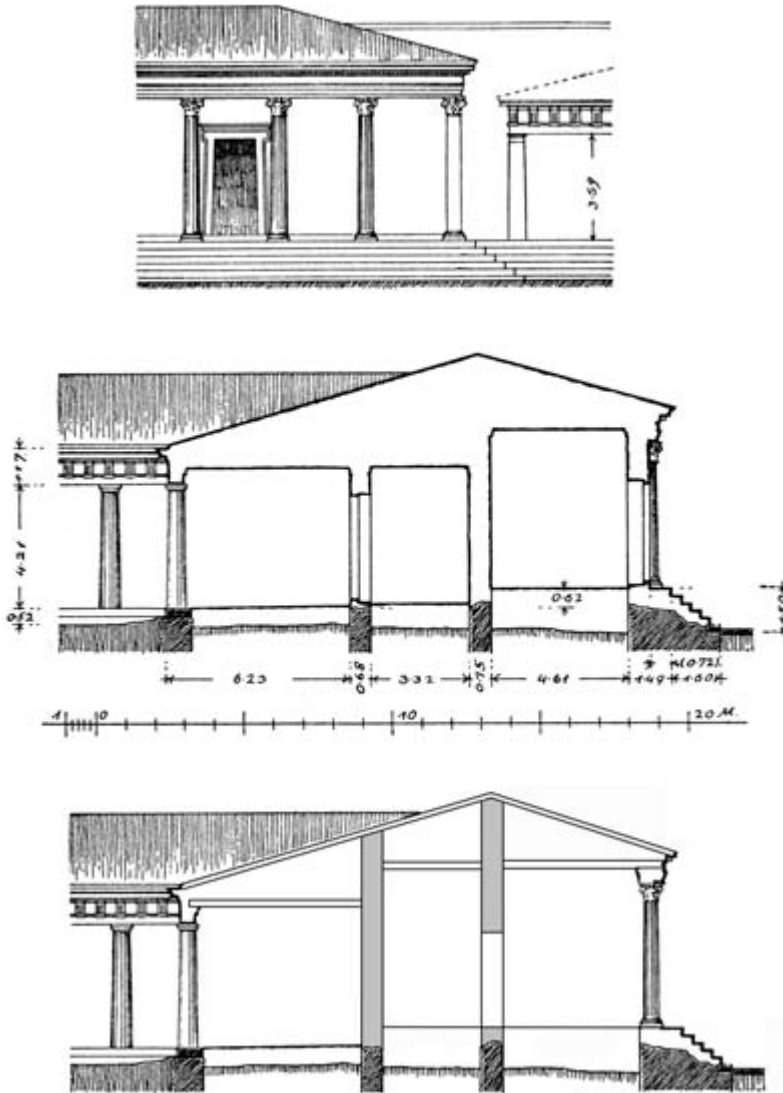


Abb. 6 Milet, Nordmarkt. Rekonstruierte Ansicht und Schnitt durch den kaiserzeitlichen Hallenbau an der Ostseite. Oben und Mitte: A. v. Gerkan. Unten: Autor auf Basis von Gerkan. M. 1:250

zwischen Vorderkante des Stylobats und Hallenrückwand 6,23 m, im Fall der auf die Straße geöffneten Halle an der Ostseite hingegen 6,09 m (*Abb. 5. 6*)²⁰.

Für die weitere Rekonstruktion der Kolonnadenarchitektur erweist sich die Fundamentierung im südlichen Bereich der Halle auf Höhe des nördlich des Buleuterions gelegenen Heiligtums als aussagekräftig, wie bereits von Gerkan erkannt hatte (*Abb. 4*): »Entscheidend ist die Beobachtung des Stückes zwischen dem Buleuterion und dem eigentlichen Markt [= dem Nordmarkt]: es liegen dort innerhalb des Gußmauerwerkes sechs aus Spolien zusammengesetzte quadratische Fundamente von etwa 1,5m Seitenlänge, die natürlich nur Freistützen getragen haben

²⁰ Maße nach von Gerkan 50 Abb. 61.

können.«²¹ Vor dem Hintergrund seiner Rekonstruktion einer geschlossenen Hallenwand mit Halbsäulenblendordnung sah sich von Gerkan freilich gezwungen, in den Punktfundamenten eine Fortsetzung derselben in Form von Pfeilern mit angearbeiteten Halbsäulen zu erkennen (Abb. 2)²². Gerade die Gestalt der erhaltenen Punktfundamente deutet demgegenüber jedoch ebenfalls auf eine Gliederung der Hallenfront in Gestalt einer Kolonnade, wie von Gerkan selbst es mit seinem Hinweis auf deren Funktion als Unterbau von »Freistützen« nahelegt.

Desungeachtet erweisen sich von Gerkans weitere Überlegungen in Bezug auf die Gliederung der Front als folgerichtig. So wird man nicht fehlgehen, in den genannten Punktfundamenten die südliche Fortsetzung der kaiserzeitlichen Kolonnadenarchitektur zu erkennen. Im Umkehrschluss bildet das durch von Gerkan in diesem Teil der Halle ermittelte Achsmaß von 2,95 m die Grundlage für die Rekonstruktion der Kolonnade der kaiserzeitlichen Halle insgesamt²³. Analog zu der durch von Gerkan rekonstruierten Blendfassade ergibt sich damit für die kaiserzeitliche Ausgestaltung der Ostseite des sogenannten Nordmarktes eine Front mit einer über sechs Stufen errichteten Kolonnade von 39 Jochen à 2,95 m und einer Gesamtlänge von etwas über 115 m (Abb. 1. 5)²⁴. Eine dergestalt rekonstruierte vollwertige Halle ist zweifelsohne auch besser geeignet, ein Pendant zu der gegenüber gelegenen Ionischen Halle zu bilden, die ihrerseits ja zuerst den Anlass für die von Gerkan'sche Rekonstruktion einer Hallenfront mit Halbsäulen gegeben hatte²⁵. Auch würde die hier vorgeschlagene Rekonstruktion die unregelmäßige Disposition der Quermauern der östlichen im Verhältnis zu jenen der westlichen Kammerreihe erklären. Allein die westliche Reihe wäre folglich als Fundamentierung einer Reihe aufgehender Mauern anzusehen.

Abschließend steht die Vermutung, dass diese verbleibende (»westliche«) Kammerreihe nicht, wie von Gerkan angenommen hatte, nach Westen auf den hier gelegenen Nordmarkt sondern vielmehr nach Osten hin auf die hier gelegene Straße geöffnet war. Denn während deren westliche Rückwand nördlich des hellenistischen Propylons im Zuge des kaiserzeitlichen Umbaus offenbar ebenfalls in *opus caementicium* neu aufgeführt worden war, zeigt der südliche Bereich nur die Fundamente der älteren hellenistischen Abschlussmauer des Nordmarktes, an welche die Quermauern der Kammern in *opus caementicium* anstoßen (Abb. 3. 4)²⁶. Der Fortbestand dieser Mauer über den kaiserzeitlichen Umbau hinaus lässt vermuten, dass hier keine Türen nach Westen auf den sogenannten Nordmarkt hin eingebrochen wurden. Die entsprechende Annahme von Gerkans fußte denn auch ihrerseits einzig auf der Beobachtung, dass das unregelmäßige Verhältnis der vermeintlichen östlichen zur westlichen Kammerreihe eine Verbindung zwischen

²¹ von Gerkan 49.

²² von Gerkan 49–50 Abb. 61, Taf. 26. 28.

²³ Ein Bezug des Achsmaßes zur Gliederung der Kammern scheint nicht nachweisbar. Zwar liegt das Maß von vier Achsabständen (11,80 m) nahe an der Breite der beiden nördlichen Kammern (11,52 m; 11,46 m). Im Folgenden weisen die Kammern jedoch eine deutlich größere Breite von 12 m und mehr auf, die mit dem gesicherten Achsmaß nicht harmonisiert; vgl. im einzelnen die Maßangaben bei von Gerkan Taf. 12.

²⁴ von Gerkan 50; eine erneute Revision der antiken Bauglieder in diesem Areal würde möglicherweise eine Zuweisung an die hier rekonstruierte Halle ermöglichen, so etwa im Fall einer Reihe von Bauteilen, die sich am Hafentor fanden. Vgl. Köster a. O. (Anm. 16) 77–78.

²⁵ von Gerkan 49.

²⁶ von Gerkan Taf. 12. Der Umstand, dass das kaiserzeitliche *caementicium*-Mauerwerk wesentlich höher erhalten ist, wie aus Abb. 3 ersichtlich, erklärt sich vermutungsweise durch späteren Steinraub, dem die hellenistische Quadermauer zum Opfer gefallen ist. Andernfalls wäre nicht erklärlich, weshalb die Fundamente der kaiserzeitlichen Quermauern exakt bis an die Vorderkante der hellenistischen Mauer reichen.

beiden weitgehend ausgeschlossen haben würde²⁷. Nachdem sich von Gerkans Annahme einer östlichen Kammerreihe als gegenstandslos erwiesen hat, spricht hingegen alles dafür, dass sich die Räume der einzigen Kammerreihe der kaiserzeitlichen Halle auf die vom Hafengebiet zum Südmarkt führende Straße öffneten (*Abb. 5. 6*)²⁸.

Für das Stadtbild des kaiserzeitlichen Milet ergeben sich aus der hier vorgeschlagenen Rekonstruktion entsprechende Konsequenzen (*Abb. 1. 7*). Denn augenscheinlich war die an der östlichen Abschlussmauer des Nordmarktes errichtete kaiserzeitliche Hallenarchitektur nicht nur als optisches sondern vielmehr als vollgültiges Pendant zu der ihr gegenüber gelegenen Ionischen Halle der Capito-Thermen konzipiert und errichtet worden²⁹. Das Erscheinungsbild der südlich des Hafentores anschließenden Straße muss demgemäß in der hohen Kaiserzeit von zwei weitgehend einheitlichen Hallenbauten bestimmt gewesen sein, die sich jeweils über einem Unterbau von sechs bzw. sieben Stufen erhoben³⁰. Der Hauptzugang, der vom Hafen zum Stadtzentrum führte, bot damit das übliche Bild einer kaiserzeitlichen Säulenstraße³¹. Wie andernorts verband die breite, beiderseits von Kolonnaden gesäumte Straße dabei einen Hauptzugang der Stadt – in

²⁷ von Gerkan 48: »Die vordere [=östliche] Reihe der Kammern ist unabhängig eingeteilt, die Kammern [...] werden daher in der Regel kaum Verbindungstüren zur inneren Reihe [...] gehabt haben.«

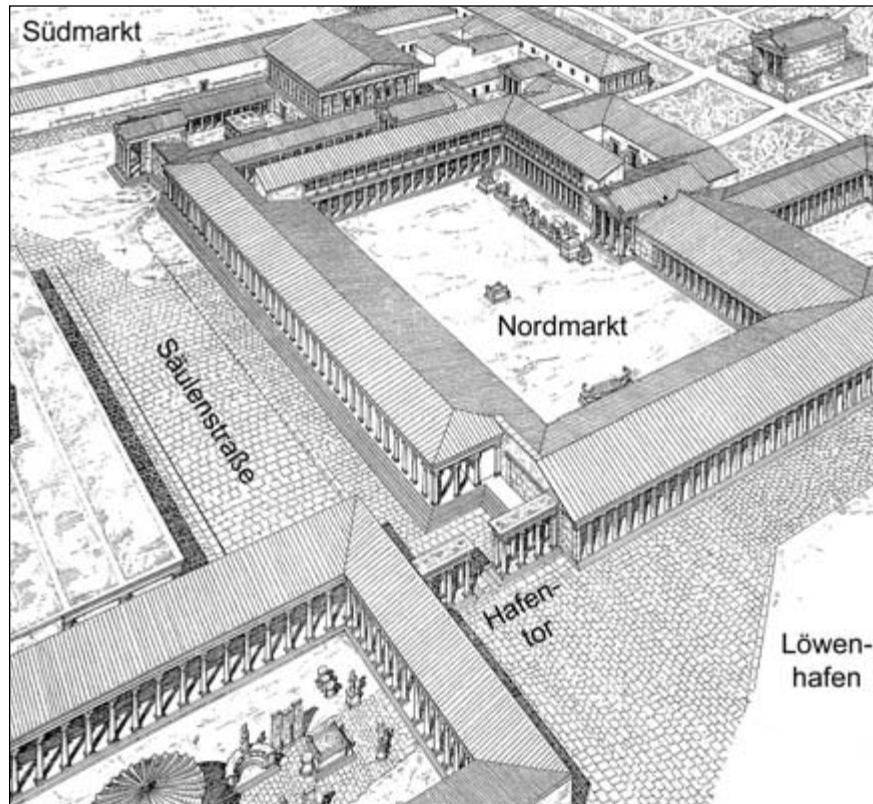
²⁸ Ausgehend von dieser Überlegung bleibt freilich auch die Deutung des sogenannten Nordmarktes erneut zu überprüfen, für den von Gerkan 92. 94 aufgrund seiner Rekonstruktion ab der Kaiserzeit eine vermehrt merkantile Nutzung annahm. Davon abweichend impliziert die hier vorgestellte Rekonstruktion, dass die Anlage auch in der Kaiserzeit den Charakter eines Heiligtums besaß, wie dies für die hellenistische Zeit bereits von A. v. Kienlin vermutet wurde: A. von Kienlin, *Die Agora von Priene* (Diss. Technische Universität München 2004) 134–135 <<http://tumb1.biblio.tu-muenchen.de/publ/diss/ar/2004/kienlin.pdf>> (10.08.2010).

²⁹ Die Datierung der Halle am Nordmarkt beruht mit von Gerkan 97–98 freilich in erster Linie auf der Annahme ihrer Abhängigkeit von der gegenüber gelegenen Ionischen Halle. Vgl. auch Cain – Pfanner a. O. (Anm. 2) 88, die mit Bezug auf von Gerkan eine Errichtung der kaiserzeitlichen Halle am Nordmarkt um »etwa 100 n. Chr.« annehmen. Da mit den hier angestellten Überlegungen das Argument einer mutmaßlichen Abhängigkeit der Nordmarkthalle von der Ionischen Halle entfällt, wäre die Datierung der erstgenannten neuerlich zu diskutieren. Insofern stratigraphische Angaben nicht vorliegen, erscheint diesbezüglich in erster Linie die Bauornamentik von mglw. zuzuweisenden Baugliedern die Möglichkeit zu bieten, zu einer präzisen Datierung des Bauwerks zu gelangen, s. o. Anm. 24. Einen *terminus ante quem* bildet das Straßenpflaster, das laut der Beschreibung von Gerkan 55 gegen die unterste Stufe des Hallenbaus gegengestoßen ist. Die übliche Datierung des Pflasters in traianische Zeit fußt freilich ihrerseits auf der Verbindung mit dem inschriftlich überlieferten Ausbau der Heiligen Straße; vgl. Blum a. O. (Anm. 15) 55 sowie A. Herda, *Der Apollon-Delphinios-Kult in Milet und die Neujahrsprozession nach Didyma*. Ein neuer Kommentar der sog. Molpoi-Satzung, *MilForsch* 4 (Mainz 2006) 372 Anm. 2636. Eine Datierung des Hallenbaus in traianische Zeit stünde jedoch zumindest in Einklang mit den allgemeinen Tendenzen der urbanistischen Entwicklung im östlichen Mittelmeerraum: M. Tabaczek, *Zwischen Stoa und Suq. Die Säulenstraßen im vorderen Orient in römischer Zeit unter besonderer Berücksichtigung von Palmyra* (Dissertation Universität Köln 2002) 220–221 <<http://kups.ub.unikoeln.de/volltexte/2005/1380/pdf/Gesamttext.pdf>> (10.12.2010); denkbar erscheint insbesondere, dass – setzt man die Gleichzeitigkeit beider Baumaßnahmen voraus – sowohl der Ausbau der Ionischen Halle als auch die Errichtung der kaiserzeitlichen Halle am Nordmarkt auf eine übergeordnete städtebauliche Konzeption zurückgehen, für die die genannte Ausgestaltung der Heiligen Straße den Anlass geliefert haben mag.

³⁰ Die Ähnlichkeit der Bauten würde, zieht man das unterschiedliche Jochmaß (Halle am Nordmarkt 2,95 m; Ionische Halle ca. 2,70 m) in Betracht, in erster Linie von der Ausgestaltung der jeweiligen Kolonnadenarchitektur abhängig gewesen sein; auch aus diesem Grunde wäre eine Revision der kaiserzeitlichen Bauglieder aus dem Nordmarktareal wünschenswert, s. o. Anm. 24.

³¹ Zum Phänomen der Säulenstraßen allgemein: A. v. Gerkan, *Griechische Städteanlagen* (Berlin 1924) 139–140; P. Gros, *L'architecture romaine* (Paris 1996) 103–107; Tabaczek a. O. (Anm. 29).

Abb. 7 Milet,
Nordmarkt.
Rekonstruierter
Baubestand im
2. Jh. n. Chr.
(A. v. Gerkan)



diesem Fall den Hafen – mit der Agora³². Die Wirkung dieser auch in zahlreichen weiteren Fällen nachweisbaren Disposition muss in besonderer Weise auf auswärtige Besucher gezielt haben, im vorliegenden Falle auf solche, die die Stadt auf dem Seeweg erreichten³³. Daneben erweisen die an die Hallen rückwärtig anschließenden *tabernae* eine merkantile Nutzung der Bauten³⁴. Schließlich mögen beide Hallenbauten insbesondere durch die ihnen vorgelegten Stufen als Standpunkt für Zuschauer im Rahmen der milesischen Neujahrsp procession nach Didyma gedient haben, die ihren Ausgang vermutungsweise im Delphinion nahm und sich von dort aus wohl südwärts

³² Eine unmittelbare Parallele bietet insbesondere das benachbarte Ephesos mit der zwischen Hafen und Tetragonos-Agora gelegenen Arkadiane; vgl. P. Scherrer (Hrsg.), Ephesos. Der neue Führer (Wien 1995) 174; anderorts gehen die kaiserzeitlichen Säulenstraßen zumeist von einem bedeutenden Stadttor aus und führen zu Agora, Hauptheiligtum und/oder Akropolis der jeweiligen Stadt, vgl. Tabaczek a. O. (Anm. 29).

³³ Säulenstraßen als Instrument der Konkurrenz zwischen den kaiserzeitlichen Städten: M. Heinzelmann, Städtekonkurrenz und kommunaler Bürgersinn. Die Säulenstraße von Perge als Beispiel monumentaler Stadtgestaltung durch kollektiven Euergetismus, AA 2003, 216–220; eine solche Absicht impliziert notwendigerweise, dass diejenigen Straßen prachtvoll ausgestattet wurden, die auch und gerade von auswärtigen Besuchern genutzt wurden; zum »repräsentativen Aspekt« des Architekturmotivs für die Selbstdarstellung der Städte auch Tabaczek a. O. (Anm. 29) 258–261.

³⁴ Tabaczek a. O. (Anm. 29) 256.

durch das Stadtgebiet bewegte³⁵. Auch hierin zeigt sich die urbanistische Entwicklung in Milet anderen Städten des griechischen Ostens verwandt, in denen in der Kaiserzeit ebenfalls vermehrt Säulenhallen entlang der alten Prozessionsstraßen errichtet wurden³⁶. Sowohl in Hinblick auf ihre bauliche Gestalt als auch ihrer funktionalen Konzeption nach erweist sich die östlich des Nordmarktes von Milet gelegene Säulenstraße damit als ein typisches Beispiel kaiserzeitlicher Urbanistik und Architektur.

Zusammenfassung: In dem Beitrag wird die von A. von Gerkan entwickelte und in der Forschung bis heute gültige Rekonstruktion der kaiserzeitlichen Halle am Nordmarkt von Milet kritisch analysiert und eine alternative Rekonstruktion vorgestellt. Das Hauptergebnis dieser Revision besteht in der Feststellung, dass die Ostseite des Baus nicht wie von von Gerkan angenommen mit einer geschlossenen Wand sowie einer Blendordnung aus Halbsäulen sondern stattdessen mit einer offenen Säulenstellung zu rekonstruieren ist. Abschließend wird kurz auf die sich hieraus ergebenden Konsequenzen für das kaiserzeitliche Stadtbild an dem neuralgischen Punkt zwischen Hafentor und Südmarkt eingegangen.

THE RECONSTRUCTION OF THE IMPERIAL-ERA NORTH MARKET IN MILETUS

Abstract: Since its publication in 1922 the reconstruction of the so-called North Market by A. von Gerkan has remained unchallenged. There is, however, reason to doubt von Gerkan's reconstruction of the imperial phase of the building. The author argues that the front of the eastern section of the complex that was erected in the 2nd cent. A. D. is to be restored with full columns rather than with a screen wall with half-columns attached to it. Finally, further consequences for the urban landscape of Miletus in imperial times are discussed.

MİLET KUZEY PAZAR YERİNDEKİ İMPARATORLUK DÖNEMİNE AIT GALERİNİN REKONSTRÜKSİYONU

Özet: Makalede, A. von Gerkan tarafından geliştirilen ve araştırmada şimdiye kadar geçerli olan, Milet kuzey pazar yerinde bulunan İmparatorluk Dönemi galerisinin rekonstrüksiyonu eleştirel olarak analiz edilmiş ve alternatif bir rekonstrüksiyon öne sürülmüştür. Bu revizyonun ana sonucu, yapının doğu tarafının Gerkan tarafından tahmin edildiği gibi yarım sütunlardan

³⁵ Die Diskussion um den Verlauf der Prozession innerhalb der Stadt zuletzt zusammengefasst bei Herda a. O. (Anm. 29) 259–261. Eine Nutzung der Hallenbauten im Rahmen der Zusammenstellung der Prozession vermutete Blum a. O. (Anm. 15) 55. Vor diesem Hintergrund erscheint die Frage der Datierung der Halle am Nordmarkt wie auch diejenige der Erweiterung der gegenüber gelegenen Ionischen Halle von besonderem Interesse, da die Heilige Straße nach Didyma in traianischer Zeit ein neues Pflaster erhielt. In diesem Zusammenhang mag folglich auch die Halle am Nordmarkt errichtet worden sein; s. o. Anm. 29.

³⁶ Aufgrund ihrer prominenten Lage wie ihrer Bedeutung fallen die kaiserzeitlichen Säulenstraßen oftmals mit den von T. Hölscher, Öffentliche Räume in frühen griechischen Städten ²(Heidelberg 1999) 74–83 beschriebenen »sakralen Achsen« griechischer Städte zusammen. Vgl. etwa Ephesos, Kuretenstraße; Athen, kaiserzeitliche Ausgestaltung der Panathenäenstraße; Zur Nutzung kaiserzeitlicher Säulenstraßen im Zusammenhang mit Prozessionen auch Tabaczek a. O. (Anm. 29) 255–56.

oluşan bir düzenleme ve bir duvara sahip olmayıp bunun yerine açık bir sütun yerleştirmesi şeklinde canlandırılabilceğinin saptanmasından ibarettir. Son olarak kentin İmparatorluk Döneminde güney pazarı ve liman kapısı arasında bulunan kritik nokta için bundan çıkarılan sonuçlara kısaca değinilmektedir.

INHALT

Meltem DOĞAN-ALPARSLAN – Metin ALPARSLAN, Wohnsitze und Hauptstädte der hethitischen Könige	85
Serdar AYBEK – Boris DREYER, Eine wehrhafte Stadt in späthellenistisch-römischer Zeit. Die Katapult-Arsenale der Stadt Metropolis (Ionien)	205
Burkhard EMME, Zur Rekonstruktion der kaiserzeitlichen Halle am Nordmarkt in Milet	219
Akın ERSOY – Sarp ALATEPELİ, Der Hafen von Smyrna: Die Sondierungsgrabungen in Kemeraltı und ihre Auswertung	105
Sevinç GÜNEL, Ein Terrakotta-Modell aus Çine-Tepecik	7
Dieter HERTEL, Das vorklassische Pergamon und sein Siedlungsprofil	21
Ergün LAFLI – Eva CHRISTOF, Der kaiserzeitliche Tempel von Asartepe/Kimistene in der Chora des paphlagonischen Hadrianopolis – Ergebnisse der Prospektion von 2005	233
Felix PIRSON – Sarah JAPP – Ute KELP – Jan NOVÁČEK – Michael SCHULTZ – Verena STAPPMANN – Wolf-Rüdiger TEEGEN – Alexandra WIRSCHING, Der Tumulus auf dem İlyastepe und die pergamenischen Grabhügel	117
Inge UYTTERHOEVEN, Baden im ›westlichen Stilk‹. Private Badeanlagen im römischen und spätantiken Kleinasien	287
Thomas OTTEN – Jane EVANS – Angela LAMB – Gundula MÜLDNER – Andrea PIRSON – Wolf-Rüdiger TEEGEN, Ein frühbyzantinisches Waffengrab aus Pergamon. Interpretationsmöglichkeiten aus archäologischer und naturwissenschaftlicher Sicht	347

KURZMITTEILUNG

Philipp NIEWÖHNER – Walter PROCHASKA, Konstantinopolitanisches Formenrepertoire in Mazedonien. Zur Bischofskirche von Stobi und den Marmorbrüchen von Prilep	433
Anja SLAWISCH, Aus unruhigen Zeiten: Die ›Ächtungsinschrift‹ aus Milet, ein Erlass aus dem frühesten 5. Jahrhundert v. Chr.	425

Anschriften der Autoren	441
Hinweise für Autoren	443

TABLE OF CONTENTS

Meltem DOĞAN-ALPARSLAN – Metin ALPARSLAN, Royal Seats and Capital Cities of the Hittite Kings	85
Serdar AYBEK – Boris DREYER, A Fortified City in the Late Hellenistic–Roman Period The Catapult Arsenals of the City of Metropolis (Ionia)	205
Burkhard EMME, The Reconstruction of the Imperial-era North Market in Miletus	219
Akın ERSOY – Sarp ALATEPELİ, The Harbor of Smyrna: The Trial Excavations in Kemeraltı and their Evaluation	105
Sevinç GÜNEL, A Terracotta Model from Çine-Tepecik	7
Dieter HERTEL, Pre-classical Pergamon and its Settlement Profile	21
Ergün LAFLI – Eva CHRISTOF, The Imperial-era Temple of Asartepe/Kimistene in the Chora of Hadrianopolis in Paphlagonia – Results of the Prospection of 2005	233
Felix PIRSON – Sarah JAPP – Ute KELP – Jan NOVÁČEK – Michael SCHULTZ – Verena STAPPMANN – Wolf-Rüdiger TEEGEN – Alexandra WIRSCHING, The Tumulus on İlyastepe and the Pergamene Burial Mounds	117
Inge UYTTERHOEVEN, Bathing in a ›Western Style‹. Private Bath Complexes in Roman and Late Antique Asia Minor	287
Thomas OTTEN – Jane EVANS – Angela LAMB – Gundula MÜLDNER – Andrea PIRSON – Wolf-Rüdiger TEEGEN, An Early Byzantine Armed Burial from Pergamon Interpretations Suggested by Archaeological and Archaeometric Analysis	347
NOTE	
Philipp NIEWÖHNER – Walter PROCHASKA, Constantinopolitan Formal Repertoire in Macedonia. The Episcopal Basilica of Stobi and the Marble Quarries of Prilep	433
Anja ŚLAWISCH, From Turbulent Times: The ›Banishment Decree‹ from Miletos, an Inscription of the Earliest 5th Century BC	425

Adresses 441

Information for authors 443